

24. November 2012

Selbstvertrauen stärken mit Delfinen

Mit Unterstützung vieler Bürger konnte Lena Nopper in Therapie.



Lena Nopper bei der Delphintherapie, die dank Spenden aus dem ganzen Elztal für das Mädchen aus Siegelau möglich wurde. Foto: privat

ELZTAL. In den vergangenen Monaten haben viele Bürger aus dem Elztal – sowohl Einzelspender als auch Firmen und der Verein Hoffnung für Kinder – dazu beigetragen, einem Mädchen aus der Gemeinde Gutach und ihrer Familie zu helfen. Nur dadurch wurde eine spezielle Therapie für die von Geburt an hirngeschädigte Lena möglich, denn allein die Behandlungskosten für die Delfintherapie, für die das elfjährige Mädchen und Familienangehörige kürzlich in der Türkei waren, liegen bei fast 10 000 Euro.

Während die Situation für Lena anfangs noch ungewohnt war, wirkte sich der Kontakt auf das Mädchen zunehmend beruhigend und entspannend aus, berichtet ihre Mutter Petra Nopper nach der Reise. Die Therapie mit dem Tier im Becken dauerte täglich eine halbe Stunde. Lena "suchte bewusst den Hautkontakt mit dem Delfin, zeigte keinerlei Scheu und hatte riesigen Spaß, als sie gemeinsam mit dem Delfin schwimmen durfte", erzählt ihre Mutter. Auch die Therapieeinheit mit einem riesigen Beluga-Wal habe Lena viel Freude bereitet. "Die ganzen zehn Therapieeinheiten im Wasser, die zusätzlichen physiotherapeutischen Maßnahmen, das warme Klima und entspannte Umfeld hat Lena sehr, sehr genossen und haben ihr seelisch und körperlich gut getan", so Petra Nopper.

Lena konnte ihr Selbstvertrauen verbessern und die therapeutische Arbeit, um beispielsweise die Abrollfähigkeit ihrer Füße zu verbessern – Lena lief zuvor nahezu ausschließlich auf Zehenspitzen – zeigten positive Wirkung, berichten die Therapeuten vom Mydolphins. Nach der Rückkehr soll physiotherapeutisch weiter daran gearbeitet werden.

Die Eltern Petra und Bernhard Nopper und ihre Kinder – Lena hat drei Brüder – sind sehr froh und dankbar dafür, dass sie in den vergangenen Monaten so viel Unterstützung erfahren haben. Zunächst war für sie der Schritt in die Öffentlichkeit etwas Unvorstellbares, sogar Beängstigendes, doch als sie ihn beschritten hatten, erlebten sie plötzlich eine vorher ungeahnte Solidarität. "Ihre Unterstützung ermöglichte uns die so wichtige Therapiemaßnahme für Lena. Wir erhoffen uns davon eine verbesserte Lebensqualität für unsere Tochter und kleine Fortschritte in ihrem Entwicklungsprozess. Für uns begleitende Familienmitglieder bedeutete diese Reise eine kurze Auszeit aus dem allgemein sehr intensiven Alltagsgeschehen. Die Anteilnahme, die wir in diesen Tagen erfahren haben, motiviert uns und macht Mut - das ist nicht selbstverständlich", sagen die Eltern, "diese Solidarität tut gut".

Autor: Sylvia Timm